Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1807

Der Dianentempel zu Ephes

urn:nbn:de:bsz:31-263142

Visual Library

zweyte, Sphinxe, wie sie den Thebanern ihre Kinder rauben; das dritte Apollon und Dianen, wie sie Niobes Kinder mit ihren Pfeilen erlegen; das unterste endlich zwey Siegesgöttinnen.

Phidias benutzte den geringsten Raum, um Verzierungen anzubringen. An den 4 Querbalken, welche die Füße des Throns verbanden, waren eine Menge Figuren mit Vorstellungen aus der Mythologie u. s. w. der Griechen. Uiber Jupiters Haupt, an dem obern Theile des Throns, sah man auf der einen Seite in drey Grazien, welche ihm Eurynome gebahr, und auf der andern die drey Horen, welche er mit der Themis zeugte.

Unten zu den Füßen las man die Inschrift: Mich bearbeitete Phidias, der Athener, des Charmides Sohn. Man konnte dem Throne nicht so nahe kommen, wie man wünschte; denn in einer gewissen Entfernung lief ein Brustgeländer umher, welches mit vortrefflichen Mahlereyen vom Panäus, einem Schüler des Phidias, geziert war.

Das ganze Werk riß zur Bewunderung hin; aber in Erstaunen setzte der Ausdruck, den der Künstler dem Geschichte Jupiters zu geben gewußt hatte. Aus den Mienen des Gottes strahlte Güte und Majestät hervor, ganz des Jupiters würdig. Die Idee zu dieser erhabenen Darstellung hatten dem Künstler die Verse Homers gegeben, in welchen der Dichter Jupitern mit einem Augenwink den ganzen Olymp erschüttern läßt.

Der Dianentempel zu Ephes.

Ephesus war zur Zeit ihres Flors die berühmteste Stadt in Kleinasien. Besonders stand sie bey allen griechischen Völkerschaften des unbeschreiblich prächtigen Dianentempels wegen, in großem Ansehen. Dieser Tempel stand nicht in der Stadt selbst, sondern ausserhalb derselben. Unten lag er an einem Berge und oben an einem Moraste. Man hatte diesen Platz gewählt, weil man ihn für gesichert hielt vor den zerstörenden Wirkungen des Erdbebens, das in diesen Gegenden bisweilen wüthet. Die ungeheuern Summen, welche dieser Tempel erforderte, hatten alle Kleinasiatische Völkerschaften zusammengeschossen. Der gewählte Platz forderte mehr Kosten, als ein anderer. Wenn das vom Berge herabfließende Wasser dem Tempel nicht schaden sollte, so mußte man mit großen Kosten Wasserleitungen anlegen, welche das Regenwasser in die unten liegenden Sümpfe führten. Zu diesen Wasserleitungen gehörte eine ungeheure Menge von Steinen. Man findet ihn noch heutiges Ta-

ges. Die jetzigen Einwohner der Gegend halten sie für ein Labyrinth. Der Grund des Tempels bestand aus Lagen von Holzkohlen, auf welchen wieder Schichten von Wolle kamen. Diese Art zu bauen soll einem Gebäude auf einem solchen Boden ungemein viel Festigkeit geben.

Zwey hundert und zwanzig oder nach Plinius gar 400 Jahre soll der Bau dieses Wunderwerks von Tempel gedauert haben. Er war ungeheuer groß. Seine Länge betrug 425 Fuß, die Breite 200. Hundert und sieben und zwanzig marmorene Säulen unterstützten ihn. Jede derselben war 70 Fuß hoch, 100 waren glatt und 27 mit künstlicher Arbeit verziert. Könige gaben die Kosten zur Verfertigung der Säulen. Das ganze Werk bauete Cheiromocrates. Der Altar des Tempels war größtentheils des Praxiteles Arbeit. Die Bildsäule der Diana, welche sich in dem Tempel befand, und welche (Apostelgeschichte Kap. 19, 27. und 35.) die große Diana hieß, war eine kleine Statüe, aus Ebenholz geschnitzt, die ein gewisser Canetia verfertiget hatte, wovon man aber vorgab, Jupiter habe sie vom Himmel gesandt. Sie trug auf dem Kopfe eine Art von Thürmchen, zwey eiserne Stangen unterstützten die Hände, der Leib lief in einen schmalen abnehmenden Block aus Diese Bildsäule war eher da, als der Tempel. Sie wurde anfänglich unter einem Ulmbaum verehrt. Als die Menge der Verehrer immer mehr zunahm, beschloß man, einen Tempel zu bauen. Dies war zwar auch ein sehr kostbares Gebäude und eins von den Wunderwerken, kam aber doch dem zweyten, den wir so eben beschrieben haben, nicht gleich. Dieser stand noch zu den Zeiten des Strabo und Plinius. Im Jahre 262 ward er durch die Scythen geplündert und zerstört. Der Zerstörer des ersten Dianentempels heißt Herostratus. Dieser zündete das kostbare Gebäude an dem Tage an, an welchem Alexander der Eroberer geboren wurde. Als man ihn auf der Folter fragte, warum er den Tempel angezündet hätte, gab er zur Antwort: um seinen Namen auf die Nachwelt zu bringen. — Er mußte für seine That die gebührende Strafe leiden, und es wurde noch überdies verordnet, daß niemand den Namen des Bösewichts nennen sollte, damit er seinen Zweck nicht erreichte. Allein die Geschichtschreiber erhielten dennoch sein Andenken.

Der zweyte Tempel hatte wichtige Vorrechte. Unter andern gewährte er den Verbrechern, die sich in seinen Schutz begaben, eine Freystatt. Diese erstreckte sich anfänglich nur auf einen Feldweg (etwa 125 Schritt) im Umfange; Mithridates erweiterte sie noch um einen Bogenschuß weit. M. Antonius dehnte ihren Umfang noch einmal so weit aus. Endlich schaffte sie der Kaiser Tiberius gänzlich ab, weil sie so schändlich gemißbraucht wurde.

Die Priester im Dienste des Tempels hießen Essiatores oder Essenä. Sie standen in großer Achtung, und lebten von dem Ertrage des Sees Selinusius, welcher ihnen ein reichliches Einkommen gewährte.

Von allen Orten strömten Männer, Weiber und Kinder herbey, um der Diana ihre Verehrung zu erweisen, und ihr Geschenke zu bringen. Die Priester erhielten ebenfalls viele Geschenke.

Heut zu Tage ist von dem berühmten ephesischen Dianentempel nur noch wenig zu sehen. Einige zerbrochene Säulen und andere Stücke liegen in der Gegend, wo er stand, auf dem Erdboden umher.